

Doreen Kuttner

Der LEA Leseclub

Der LEA Leseclub Spandau

Jeden Mittwoch von 17 bis 18 Uhr treffen sich in Spandau bis zu 14 Menschen im LEA Leseclub im Café Paule. Das ist ein wichtiger Termin für sie. Schon seit vielen Jahren.

Den LEA Leseclub in Spandau gibt es seit 10 Jahren. Wir haben lange nach einem passenden Ort für den Leseclub gesucht. Wir hatten verschiedene Cafés und Restaurants ausprobiert. Wir hatten auch in der Spandauer Bibliothek nachgefragt. Aber damals hatte die Bibliothek befürchtet, dass der Leseclub für die anderen Besucher*innen zu laut ist.

Dann haben wir das Café Paule gefunden. Das war für uns ideal. Die Mitarbeiterinnen sind sehr nett. Das Café hat große Fenster. Wir haben genug Platz und stören niemanden. Wichtig für einen LEA Leseclub ist, dass er an einem öffentlichen Ort stattfindet. Es muss hell sein und ruhig.

Im Leseclub Spandau gibt es für die Gemütlichkeit auch immer Getränke und etwas Süßes. Das ist ganz wichtig.

Das Café Paule gehört zum Mehrgenerationenhaus im Paul-Schneider-Haus. Regelmäßig organisieren die Mitarbeiter*innen für den Leseclub, aber auch für andere Interessierte, Lesungen in Einfacher Sprache.

Im Oktober war ich im LEA Leseclub und habe allen einige Fragen gestellt.



Bild 1: Der LEA Leseklub Spandau.

Fotograf: Matthias Heinzmann

Interview mit Teilnehmer*innen des LEA Leseklub Spandau

Was findet ihr gut am LEA Leseklub?

Nicole: Dass wir hier so schön zusammensitzen können.

Nils: Ich fühle mich hier wohl und ich lese gerne.

Miriam: Ich finde es toll, dass wir uns schon komplett durch die Weltliteratur gelesen haben. Das alles in Einfacher Sprache. Wir haben schwierige Bücher gelesen, wie die Nibelungen oder Moby Dick. Das war nicht einfach. Aber wir haben auch ganz tolle Bücher gelesen, zum Beispiel Paradiesfedern, Ziemlich beste Freunde, Märchen aus der ganzen Welt oder Super gute Tage.

Wir haben Bücher über den 2. Weltkrieg von Betroffenen gelesen. Wir haben Texte gelesen, wie Eltern über ihre Kinder bestimmen; oder was geschieht, wenn man sich verliebt und eine rechtliche Betreuung hat. Aber gleichzeitig hat sich uns auch die ganz große Welt eröffnet durch die Literatur.

Wir haben verschiedene Kulturen kennengelernt, zum Beispiel durch japanische Märchen. Das sind für uns fremde Märchen. Das ist toll. Und wir sprechen dann darüber.

Tanja: Es ist auch sehr abwechslungsreich. Mal lesen wir einen Comic, mal was Lustiges und Fröhliches, mal was etwas zum Nachdenken.

Hajo: Ich lese sehr gern und ich mag Kaffee und Kuchen. Aber heute bin ich leider zu spät. Der Bus kam nicht.

Miriam: Mir gefällt auch, dass es für viele eine Möglichkeit ist zu lesen. Stefan hat sich am Anfang überhaupt nicht getraut zu lesen.

Stefan: Ich habe mir den Leseklub erst mal angeguckt. Ich bin mit Petra hergekommen. Ich wollte eigentlich einen Film über den Leseklub machen. Später habe ich dann beim Lesen mitgemacht.

Miriam: Beim ersten Mal hast du sogar ein bisschen geweint. Du hast gesagt: Mir hat früher nie jemand erlaubt zu lesen. Niemand hat mir je geholfen.

Stefan: Ich hatte zuerst Angst, dass ich ausgelacht werde. Ich kann ja nicht lesen. Das hat mir keiner beigebracht. Der Lehrer hat es versucht. Die Buchstaben kann ich ja alle, aber ich kann die Wörter nicht zusammenziehen. Aber hier bekomme ich Hilfe. Am Anfang war ich blockiert, vor Angst. Ich kannte die Leute ja nicht. Aber jetzt lese ich mit.

Miriam: Frank hat sich extra eine Brille machen lassen, damit er bei uns lesen kann.

Petra: Ich gehe auch zum Deutschkurs in die Volkshochschule. Ich möchte gern richtig gut lesen können. Ich gehe schon seit über 30 Jahren hin. Durch den Leseklub bin ich viel besser geworden, hat meine Lehrerin gesagt. Hier kann ich immer gut üben.



Bild 2: Der LEA Leseklub.

Fotograf: Matthias Heinzmann

Wie funktioniert eigentlich so ein Leseklub?

Nicole: Erst kommt man an.

Miriam: Es gibt ein großes Hallo.

Tanja: Dann quatschen wir erst einmal.

Stefan: Früher gab es auch Kaffee und Kuchen. Jetzt nur noch Kuchen.

Miriam: Wir fragen, wer fehlt und warum.

Nicole: Dann verteilt Tanja die Bücher und wir lesen. Jeder liest ein Stück.

Lest ihr die ganze Zeit oder macht ihr noch andere Sachen?

Petra: Wir lesen die ganze Zeit. Aber wir quatschen auch manchmal, was wir am Wochenende gemacht haben.

Miriam: Wenn es einen Geburtstag gibt, dann singen wir auch. Das ist schon Tradition. Das Geburtstagskind bringt dann Kuchen mit.

Nicole: Tanja schreibt alles auf, was so passiert. Dafür hat sie ein Tagebuch.

Ihr habt auch schon auf der Leipziger Buchmesse auf einer Bühne gelesen. Wie war das?

Nicole: Ich mit Hajo. Es war ganz schön ungewohnt, vor allen Leuten zu lesen. Es war natürlich auch schön. Keine Frage. Aber für mich war das aufregend.

Miriam: Da gab es auch immer Kaffee und Kuchen.

Tanja: Ja, das muss immer sein.

Lest ihr auch zu Hause Bücher?

Nicole: Ja, zwischendurch mal.

Hajo: Ich puzzle lieber.

Katharina: Ja, ich lese viel zu Hause. Ich lese alles Mögliche: TKKG, 3 Fragezeichen, 5 Freunde und alles Mögliche.

Stefan: 5 Freunde kenne ich als Hörspiel.

Nils: Nein, ich lese nicht zu Hause, gar nicht. In der Gruppe macht das mehr Spaß.

Wie seid ihr zum Leseklub gekommen?

Miriam: Ich hatte gehört, dass sie im Café Paule Ehrenamtliche suchen. Doch sie suchten jemanden für vormittags. Da konnte ich nicht, weil ich arbeite. Aber dann haben sie mir den Leseklub gezeigt, der gerade da war. Da bin ich dann ganz vorsichtig und schüchtern hin. Ich habe gesagt, ich weiß nicht, ob ich hier richtig bin. Ich war unsicher. Aber die waren alle so furchtbar nett. Sie haben gleich gesagt, komm setz dich hin. Bleib einfach hier und guck, ob es etwas für dich ist. Ich habe gemerkt, ich lese gern, und es ist angenehm, gebraucht zu werden beim Lesen. Das passt zu mir.

Tanja: Es gab in Berlin den Tag des Ehrenamtes. Das war irgendwann im September. Das hatte ich im Internet gesehen. Da gab es Vorschläge, wo man hingehen kann. Da habe ich mir den Leseklub rausgesucht. Ich lese sehr gerne. Früher habe ich sehr viel zu Hause gelesen. Lesen ist mein Ding und ich wollte was Ehrenamtliches tun. So bin ich hierhergekommen. Und dann ging es mir wie Miriam. Alle waren so verdammt nett, da konnte ich nicht wieder weg.

Katharina: Ich bin durch Jens und Frank hierhergekommen, die waren schon hier.

Möchtet ihr noch etwas sagen?

Miriam: Ich finde diese Idee von LEA – Lesen Einmal Anders – toll. Das bedeutet, die Stimme erheben in der Öffentlichkeit. Das ist eine ganz wertvolle Sache, finde ich. Seine Stimme hören zu lassen, seine Stimme erheben.

Ich glaube, dass das mehr für einen tut, als man sich vorstellen kann. Es ist was ganz anderes, als wenn man still liest.



Bild 3: Der LEA Leseclub Spandau.

Fotograf: Matthias Heinzmann

Zur Geschichte

Die Idee für die LEA Leseclubs hat Anke Groß-Kunkel 2007 aus den USA mit nach Deutschland gebracht. Mittlerweile gibt es über 50 LEA Leseclubs in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die ursprüngliche Idee kam aus Amerika von Tom Fish, damals ein Sozialarbeiter. Er hatte festgestellt, dass auch Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung gern lesen. Sie brauchen nur die richtigen Bücher. Die meisten LEA Leseclubs lesen Bücher in Einfacher oder Leichter Sprache.

Tom Fish war schon einmal Gast beim LEA Leseklub in Spandau. Das war für alle sehr interessant.

Für die 50 LEA Leseklubs gibt es immer wieder Gelegenheiten sich zu treffen. Es gibt Literaturfeste, Literaturwettbewerbe, Fahrten zur Leipziger Buchmesse oder regelmäßige Lesungen. Es ist interessant, was die anderen Leseklubs lesen und wie bei ihnen der Leseklub funktioniert. Eigentlich soll ein LEA Leseklub aus 6 Teilnehmer*innen und zwei Mitleser*innen bestehen. Diese unterstützen die Teilnehmer*innen bei der Organisation und beim Lesen. Doch in Wirklichkeit gibt es auch ganz kleine LEA Leseklubs und sehr große, mit 2 Mitleser*innen oder auch deutlich mehr.

Viele LEA Leseklubs treffen sich auch in Bibliotheken. Immer mehr Bibliotheken bieten auch Bücher in Einfacher und Leichter Sprache an. Auch in der Pablo-Neruda-Bibliothek im Berliner Stadtteil Friedrichshain-Kreuzberg trifft sich ein LEA Leseklub. Diese Bibliothek hat schon lange eine eigene Abteilung für Leichte und Einfache Sprache Bücher.

Autorin

Doreen Kuttner studierte Neuere und Neueste Geschichte, Politik- und Religionswissenschaft in Berlin. Sie arbeitet bei der Lebenshilfe Berlin als Übersetzerin für Leichte Sprache und in verschiedenen Projekten zur einfachen Kommunikation. Sie leitet den Passanten Verlag.

Weitere Informationen

Bücher

Groß-Kunkel, Anke (2017): Kultur, Literacy und Behinderung. Teilhabe verstehen und verwirklichen mit den LEA Leseklubs. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt

Groß-Kunkel, Anke (Hg.) (2019): LEA Liest – Literatur für alle. Ideen für inklusive Leseanlässe. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt

Bücher in Einfacher und Leichter Sprache

Bundesvereinigung Lebenshilfe: Bücher des Literaturwettbewerbs „Die Kunst der Einfachheit“ im Shop der Lebenshilfe. <https://www.lebenshilfe.de/shop/buecher> (01.07.2024)

Da Bux: <https://www.dabux.ch/> (01.07.2024)

Edition naundob: <https://www.naundob.de/> (01.07.2024)

Kunstanstifter Verlag: <https://kunstanstifter.de/buecher/ela> (01.07.2024)

Lebenshilfe Bremen: <https://shop.lebenshilfe-bremen.de/?s=B%C3%BCcher> (01.07.2024)

Spaß am Lesen Verlag: <https://einfachebuecher.de> (01.07.2024)

Passanten Verlag: <https://www.passanten-verlag.de/> (01.07.2024)

Piper: <https://www.piper.de/buecher/lies-das-buch-isbn-978-3-492-07032-4> (01.07.2024)

Texte in Einfacher Sprache

Blog Einfach Lesen: <https://www.leichte-sprache.berlin/leichte-sprache/einfach-lesen/> (01.07.2024)

